

# avesco TRANSPARENT

Das Magazin für Vermögen, Sinn und Glück

Mai/2008

Wissen

## OHNE FEHLER GIBT ES KEINE INNOVATION

Seite 6

Sinnstiftendes

## DIE LETZTE FREUDE

Seite 8

Steuern und Recht

## MIT BLICK AUF'S MEER

Seite 10



## **INHALT**

Vorwort ..... Seite 3

### **LIEBE LESER**

Die strategische Sicht ..... Seite 4

### **AVESCO STRATEGIE**

avesco Aktuell ..... Seite 5

### **EXPERT TALK / FUCHSBRIEFETEST**

Wissen ..... Seite 6

### **OHNE FEHLER GIBT ES KEINE INNOVATION**

Sinnstiftendes ..... Seite 8

### **DIE LETZTE FREUDE**

Kolumne ..... Seite 9

### **LANGFRISTIG BRAUCHEN WIR NICHTS MEHR**

Steuern und Recht ..... Seite 10

### **MIT BLICK AUFS MEER**

Gesellschaft ..... Seite 11

### **GESCHMACKSGLOBALISIERUNG**

Persönlichkeit ..... Seite 13

### **DER EINSTEIGER!**

Leben ..... Seite 14

### **DIE WELT IN EINEM LAND**

avesco Intern ..... Seite 15

### **BORSCHTSCH IN TRADITION**



# LIEBE LESER

**Zeit ist** ein kostbares, nicht vermehrbares Gut und trotzdem gehen wir nur allzu oft verschwenderisch damit um. Wie geht es Ihnen bei der täglichen Zeitungslektüre, bei Besprechungen, beim Fernsehen oder bei Diskussionen. Beschleicht Sie auch manchmal das Gefühl, Sie hätten sich die Zeit sparen können?

Zwanzig Minuten habe ich gerade eingesetzt, um die vorliegende Ausgabe der *avesco TRANSPARENT* zu lesen. Wie war das mit dem Propheten im eigenen Land - dennoch es ist mir ein Bedürfnis meine Erkenntnisse kurz zu schildern.

Es war abwechslungsreich, lehrreich, berichtsreich, fehlerreich, sonnen- und regenreich, erkenntnisreich, steuerreich, geschmacksreich, ideenreich, eiweißreich und traditionsreich. Die Beiträge haben mich die Zeit kurz vergessen lassen - ein untrügliches Zeichen für gut investierte Zeit - und mich erinnert, um was es im Leben wirklich geht. Ein großes Dankeschön an das *avesco*-Redaktionsteam und Ihnen viel Freude bei Ihrer persönlichen Zeitnutzung.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. N. Angel'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

## DIE AVESCO STRATEGIE

**Seit November** letzten Jahres haben die Schwankungen an den Finanzmärkten stark zugenommen. Im 1. Quartal 2008 erreichten die Korrekturen ihren bisherigen Höhepunkt. Der MSCI Weltaktienindex ging 16,58 %, der DAX 18,99 % und der HangSeng 17,85 % zurück. Anleger, die größtenteils auf Aktien gesetzt haben, verloren im 1. Quartal ihre Gewinne aus 2007, viele sogar aus den letzten 2 Jahren.

### Nobelpreisträger Harry M. Markowitz: „Legen Sie nicht alle Eier in einen Korb.“

Wie können sich Anleger vor hohen finanziellen Rückschlägen schützen? Der Parameter mit dem größten Einfluss ist die *Asset Allocation* (Vermögensstruktur). Investieren Sie niemals Ihr komplettes Vermögen in eine Anlageklasse. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die *Asset Allocation* über 90 % der Abweichung von Rendite und Risiko zum Vergleichsportfolio (z.B. Marktindex) erklärt. Die weiteren Parameter, Kosten, Produktauswahl und Markttiming (wann kaufe, wann verkaufe ich) erklären weniger als 10 % der Abweichung. Anders ausgedrückt, der Versuch die Erfolg versprechenden Wertpapiere auszuwählen und diese zum richtigen Zeitpunkt zu kaufen bzw. zu verkaufen ist nachvollziehbar, gelingt aber nur selten und liefert langfristig keinen Mehrwert. Prof. Markowitz beantwortet die Frage nach drei Empfehlungen für die Vermögensanlage so: 1. Diversifizierung, 2. Diversifizierung, 3. Diversifizierung.

### Wie sollte die Diversifizierung erfolgen?

Wichtig ist, dass die Streuung des Vermögens nicht nach dem Zufallsprinzip erfolgt. Nur eine systematische Streuung führt zum Anlageerfolg. Die optimale Vermögensaufteilung hängt dabei von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen sind das anlegerspezifische Faktoren und zum anderen mathematisch darstellbare Zusammenhänge einzelner Anlageklassen

zueinander. Anlegerspezifisch sind persönliche Finanzziele, z.B. Vermögensaufbau, Vermögenserhalt oder Strukturierung zwecks Vermögensnachfolgeplanung; die Vermögenshöhe, die Verfügbarkeit sowie die Risikotoleranz und der Anlagehorizont. Ist sich der Anleger über seine Finanzziele und Bedürfnisse im Klaren, sind entsprechende Anlageklassen zu selektieren.

### Welche Anlageklassen gibt es und was ist bei der Auswahl zu beachten?

Als *Traditionelle Anlageklassen* werden Aktien, Renten, Immobilien und Geldmarktanlagen (Festgeld etc.) bezeichnet. Darüber hinaus gibt es so genannte *Alternative Investments*, z.B. Schiffs-, Private-Equity-Beteiligungen oder Rohstoffe. Bei der Diversifizierung ist auf die Unabhängigkeit der Entwicklungen einzelner Anlageklassen untereinander zu achten. Fallen beispielsweise die Aktienkurse, so hat dies auf den Wert von Schiffsbeteiligungen keine Auswirkungen. Hier zeigt die Diversifizierung also Wirkung. Die Optimierung des Rendite-/Risikoverhältnisses im Kontext der persönlichen Finanzziele erfolgt dann durch die systematische Kombination aller gewählten Anlageklassen, auf Basis eines mathematischen Algorithmus.

### Wie macht avesco das in der Praxis?

Aufbauend auf messbaren Finanzzielen (z.B. Rendite 5 % p.a., Schwankungsbreite d. Rendite  $\leq 12$  %) und den selektierten Anlageklassen wird die passende Vermögensstruktur mathematisch ermittelt.

Weiterführende Informationen zur avesco-Strategie geben wir Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch.

Markus Spieker

# AVESCO STRATEGIE

## WAS TUN, WENN DIE AKTIENMÄRKTE IN DIE KNIE GEHEN

# EXPERT TALK

## WOLFGANG GRUPP ÜBER UNTERNEHMERVERANTWORTUNG AM STANDORT DEUTSCHLAND



»**Auf dem** Expert Talk wollen wir Freunden und Multiplikatoren von avesco die Möglichkeit geben, Menschen kennen zu lernen, die in ihrem Metier Besonderes leisten«. So begrüßte Oliver N. Hagedorn die 20 geladenen Gäste zum 3. Expert Talk in der avesco Bibliothek. Wolfgang Grupp sprach am 13.03.2008 zum Thema Unternehmerverantwortung am Standort Deutschland. »Achtzig Prozent der Arbeitszeit in Unternehmen geht dafür drauf, am Stuhl des Chefs zu sägen. Das fällt bei uns weg, weil jeder weiß, dass er nicht auf meinen Stuhl kommt«, sagt Wolfgang Grupp.

Seine unverwechselbaren Anschauungen ranken sich um die Verantwortung für seine Arbeitnehmer, um radikale Produktionsmethoden und um seine Vorbildfunktion für Familie und Gesellschaft.

Einen Videomitschnitt und weitere Informationen finden Sie unter [www.avesco.de](http://www.avesco.de)

# FUCHSBRIEFEST

## AUCH IM JAHR 2008 WURDE AVESCO IM FUCHSBRIEFEST MIT SPITZENPLÄTZEN AUSGEZEICHNET.

**Der Fuchsbriefeverlag** verlegt seit dem Jahr 1949 die FUCHSBRIEFE, den auflagenstärksten Informationsbrief für Unternehmer und vermögende Privatpersonen in Deutschland. Die FUCHSBRIEFE verfügen über ein internationales Netz von ausgewählten Informanten und Korrespondenten. So wird die hohe Qualität und Aktualität der Informationen sichergestellt.

Der im Jahre 2001 ins Leben gerufene Fuchsbriefest hat sich zur Aufgabe gemacht, Licht in die unübersichtliche Dienstleistungswelt des Private Banking im deutschsprachigen Raum zu bringen. Dazu werden

die Finanzdienstleistungsinstitute mit Fällen aus der Praxis konfrontiert. Anhand eines, für alle Institute gleichen Falls, überprüfen »verdeckte Ermittler«, sogenannte Mystery Shopper die Beratungsqualität jedes einzelnen Unternehmens auf drei Ebenen; Die Vertrauensbasis, das Beratungsgespräch und der konkrete Anlagevorschlag werden anhand eines festgelegten Kriterienkatalogs analysiert und dann auf einer Punkteskala von 0-100 bewertet.

In Abgrenzung zum Elite Report, der in Kooperation mit dem Handelsblatt erscheint, und ebenfalls Privatbanken und unabhängige Vermögensverwalter

testet, gibt es beim Fuchsbriefetest einen nachvollziehbaren Testfall. Dies führt zu einem hohen Grad an Objektivität bei der quantitativen und qualitativen Qualitätsprüfung.

Die Ergebnisse des Elitereports hängen hingegen maßgeblich von der Struktur der verschiedenen Testfälle ab, die sich im Hinblick auf Komplexität in der Beratung oft erheblich unterscheiden. Ein objektiver Vergleich der Testfälle ist somit kaum möglich.

Umso mehr freut es uns, im Jahr 2008 von dem Fuchsbriefetest, der Private Banking Prüfinstanz, erneut ausgezeichnet worden zu sein. avesco konnte

seine herausragende Vorjahresleistung in der Sonderwertung »bester unabhängiger Vermögensverwalter« erneut behaupten. In der Gesamtwertung kamen wir auf den 2. Platz, was uns mit besonderem Stolz erfüllt. Die wertvollste Platzierung ist sicher der 3. Platz in der ewigen Bestenliste, denn dieser dokumentiert die Kontinuität der Qualität.

Georg F. Tünsmeier

# OHNE FEHLER GIBT ES KEINE INNOVATION

ICH HABE EINEN FEHLER GEMACHT! WENN IHNEN DIESER SATZ SCHWER FÄLLT, SIND SIE VERMUTLICH EIN PERFEKTIONIST.

**Aber Achtung**, Fehler sind natürliche Wegmarken auf der Suche nach neuen Lösungen und oft entstehen aus Irrtümern Innovationen.

Zum Beispiel sollten die Mitarbeiter eines Multitechnologie-Unternehmens einen Superklebstoff entwickeln. Nach monatelanger Forschungsarbeit kam ein Klebstoff heraus, der nicht dauerhaft klebte. Ein Fehler? Nein, sondern »Post it«, das Lieblingskind der Firma 3M.

»Ein derart produktiver Fehler ist hierzulande kaum möglich«, sagt Prof. Dr. Frese, der seit zwanzig Jahren Fehlerforschung an der Justus-Liebig-Universität in Giessen betreibt. »Schon in der Schule werden hierzulande Fehler sanktioniert. Sie gelten als Synonym für Schwäche, Nichtwissen und Defizit: 6 - Setzen!« so der Fehlerforscher.

Im späteren Erwerbsleben führt diese schulische Prägung zu einer Kultur der Vertuschung. Kein Wunder also, dass Deutschland in einer Untersuchung zum Fehlermanagement unter 62 Nationen an vorletzter Stelle steht. »Schade«, sagt Prof. Frese, »denn wenn aus Fehlern gelernt wird, erhöht sich die Profitabilität eines Unternehmens um ungefähr 20%«.

Der Wunsch, alles soll glatt laufen, gilt in deutschen Unternehmen als oberster Wert. Besonders unsichere Manager trauen sich nicht, eigene Fehler zuzugeben oder Mitarbeiter auf Fehler aufmerksam zu machen. Während also in einer Fabrik die Bänder bei einem Fehler sofort gestoppt werden, wird im Management weiter Kurs gehalten und weggeschaut.

Einer der vehementesten Befürworter des aktiven Fehlermanagements ist Wolfgang Grupp, Inhaber und

Geschäftsführer des deutschen T-Shirt Herstellers Trigema. Er sucht die Fehler immer zuerst bei sich: »Wenn ein Mitarbeiter zu mir kommt und sagt, ich habe ein großes Problem, dann habe ich einen Fehler gemacht. Denn jeder Fehler war erst einmal klein und ich als Manager habe ihn übersehen« sagt Grupp in einem Experttalk bei avesco.

»Fehler, so unangenehm sie für die Beteiligten auch sind, bergen mitunter große Chancen« sagt Peter Hochreither. Der Fielmann Filialleiter musste 1998 seinen Posten räumen, weil er Fehler gemacht und diese auch noch vertuscht hatte. Heute ist Hochreither ein erfolgreicher Managementtrainer, der anderen beibringt, wie sie mit Fehlern am besten umgehen.

Unternehmen müssen sich fragen, wie lernt ein Unternehmen? Wie lerne ich? »Die Antwort liegt in der Krise.«, erläutert Hochreither. »Erst wenn man ganz unten ist«, sagt Hochreither, »lernt der Mensch. Erst dann wird er kreativ und ein Flop kann zur Innovation werden. So wurde beispielsweise Amerika entdeckt oder das Penicillin.«

Für Hochreither ist eine fehlertolerante Umgebung auch der Schlüssel zum glücklichen Mitarbeiter. Manager sollten Ziele festlegen und den Mitarbeitern Raum lassen, dieses Ziel zu erreichen. Das macht glückliche Mitarbeiter, die angstfrei und produktiv etwas leisten können. Das wäre laut Hochreither auch ein Wandel in der Qualität von Service und Produkten.

Manche Unternehmen haben das Potential von Fehlern längst erkannt. Das Walldorfer Softwareunternehmen SAP beispielsweise generiert aus einer fehlertoleranten Arbeitsumgebung Neuerungen und Weiterentwicklungen, die in einem Null-Toleranz-Umfeld nie entstehen könnten. »Wo keine Fehler erlaubt sind, können auch keine Neuerungen entstehen«, sagt Hartmut Hillebrand, Global Head of Executive Development.

»Zwei bis fünf Fehler macht jeder Mensch pro Stunde«, sagt Prof. Frese. Es ist demnach ohnehin völlig nutzlos zu versuchen, sich als perfekt darzustellen. Besser ist es seiner Meinung nach, den Fehler als Hingucker zu sehen und die Lernchance zu nutzen. Voraussetzung für den produktiven Nutzen von Fehlern ist allerdings ein sicheres, angstfreies Umfeld und Analysestrategien, damit der gleiche Fehler nicht noch einmal passiert. Laufen die Prozesse optimal? War es ein Flüchtigkeitsfehler? Ist der Mitarbeiter überlastet? Der falsche für die Aufgabe? Um diesen Fragen regelmäßig auf den Grund zu gehen, bedarf es

Zeit. Ein knappes Gut in Zeiten von Arbeitsverdichtung. »Meistens sind es mittelständische Unternehmen, die eher bereit sind, Mitarbeitern Zeit und Geld zu geben, um Neues auszuprobieren«, sagt Frese.

Peter Hochreither warnt davor, seine Mitarbeiter durch ein so genanntes »Null-Toleranz-Klima« klein und unglücklich zu machen. Mitarbeiter, die keinen Raum für eigene Entscheidungen haben, nehmen sich nur noch als Erfüllungsgehilfe wahr. »Der Tod jeder Innovation«, sagt Hochreither. Dazu liefert er ein erstaunliches Beispiel: Ein neuer Philips-Vorstand rief seine Manager dazu auf, ihm in zehn Minuten ihr Produkt zu erklären. Keiner schaffte es. Was war geschehen? Aus Angst vor Fehlern haben sich die Entwickler auf die technische Seite der Produkte konzentriert und dabei den Verbraucher aus den Augen verloren. Nun lautete die Aufgabe: »Vergessen Sie alle Vorgaben und Richtlinien und bauen Sie mir einen Kaffeeautomaten, den jedes Kind bedienen kann.« Das Resultat war der Kaffeepadautomat - die Revolution der Kaffeekultur.

Insbesondere beim Anwerben von hochqualifizierten Facharbeitern haben Unternehmen mit Fehlerkultur die Nase vorn. Gerade High Potentials lieben es, Dinge auszuprobieren und einen Umweg in Kauf zu nehmen, wenn es der Qualität dient. Ein beispielhafter Arbeitgeber ist in dieser Hinsicht Porsche. Dort stehen die Besten Schlange um einen Arbeitsplatz, während andere der Branche händeringend qualifizierte Mitarbeiter suchen.

Allerdings: Fehler, da sind sich auch alle Befürworter der Fehlerkultur einig, haben bei Routinetätigkeiten nichts zu suchen. Wo es um Menschenleben geht, ist Null-Fehler-Toleranz Pflicht. Auch darf ein offener Umgang mit Fehlern nicht als unreflektierte Aufforderung zum Fehler machen verstanden werden.

Das klassische Fehlerbild hat viel Schaden angerichtet. Denn wo sich Fehler im System fortsetzen, weil die Irrrenden sich vor Nachteilen fürchten, lernt keiner etwas. Hüten wir uns also frei nach Karl Kraus davor, »aus Schaden dumm zu werden« und sprechen alle gemeinsam gaaaanz laaaaaaangsam: »Ich habe einen Fehler gemacht.«

*Christiane Meyer-Ricks*

Sommerfest im Kinderhospiz Sonnenhof

Stephan zum ersten Mal auf dem Rücken eines Esels (rechts).

# DIE LETZTE FREUDE

„WIR KÖNNEN FÜR UNSERE KINDER NICHT JEDEN TAG DIE SONNE SCHEINEN LASSEN, ABER BEI REGEN KÖNNEN WIR DEN REGENSCHIRM HALTEN“  
(E. GOMBAULT)

**Kinder sind** ein wichtiger Teil unseres Lebens. Sie machen unser Leben bunter und fröhlicher, geben uns die Kraft nach vorne zu blicken und sorgen im Alter für uns. Ebenso wollen wir für sie sorgen, sie behüten und schützen. Aber alle Fürsorge kann nicht verhindern, dass Kinder schwer oder unheilbar krank werden können. Allein in Deutschland erkranken jährlich rund 1.800 Kinder an Krebs. In Berlin und Brandenburg sterben jährlich ca. 400 Kinder an unheilbaren Krankheiten, wie Krebs oder Stoff- und Muskelerkrankungen. Für eine Familie das Schlimmste was passieren kann. Jeder muss sich auf die Situation neu einstellen. Geschwister, Großeltern und auch das Umfeld der Familie müssen lernen mit der Situation umzugehen. Die Krankheitsverläufe bedeuten für die Betroffenen oft eine jahrelange Belastung, sowohl aus psychischer als auch aus physischer Sicht. Ein schwerkrankes Kind bringt die Familie an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Alltägliche Sachen, wie Einkaufen gehen, den Haushalt führen oder aber auch in Urlaub fahren, können ein großes Problem darstellen. Nicht selten brechen intakte Familien entzwei und selbst der Erhalt der Arbeitsstelle ist bedroht: Mütter mit Kindern ab zwölf Jahren stehen häufig keine Fehltag aufgrund der Krankheit ihres Kindes mehr zu.

Im Dezember 2002 eröffnete mit Hilfe von Spenden der Björn Schulz STIFTUNG das Kinderhospiz SONNENHOF, in dem diese Familien endlich Unterstützung finden. »Auch wenn der Anlass ein sehr rauriger ist, ist dieser Ort ein Haus der Freude«, so

Jürgen Schulz, Vorstand der Björn Schulz STIFTUNG und Gründer des Kinderhospizes SONNENHOF. Schulz kann aus eigener Erfahrung sprechen und weiß, was Familien und Kinder mit solchen Schicksalsschlägen sich wünschen: Sein Sohn Björn verstarb im Alter von sieben Jahren an Leukämie.

Kinder und Jugendliche wollen keine weißen, sterilen Krankenhauswände, sondern warme Töne und eine fröhliche Umgebung, die an Zuhause erinnert. Mit vielen Bildern an den Wänden, bunten Fensterdekorationen und einem wunderschönen Garten, um bis zuletzt das Leben zu genießen. So wie im Kinderhospiz SONNENHOF in der Wilhelm-Wolff-Straße in Berlin. Hier können bis zu zwölf Kinder und Jugendliche die letzten Tage ihres recht kurzen Lebens genießen.

## Niemand ahnte von dem schweren Schicksal

Die dreijährige Tonia ist eins von den Kindern - sie kann weder laufen, sitzen noch essen und ist blind. Tonia leidet an einem seltenen Gen-Defekt: Incontinentia Pigmenti. »Ihr Zustand wird sich nicht ändern«, erklärt ihre Mutter Sandy (35 Jahre) und wiegt die Kleine liebevoll im Arm. Erinnerungen an den kostbaren Augenblick, als sie ihr Baby zum ersten Mal im Arm hielt, werden wach. Doch niemand ahnte damals, dass sich dieses schwere Schicksal ankündigt. Seit drei Jahren wird die Kleine rund um die Uhr von ihren Eltern gefüttert und gepflegt. Jede Mahlzeit ist ein Fiasko, Tonia schreit und kann nichts im Magen behalten, ihre epileptischen Anfälle und Krämpfe machen



ihrem sechsjährigen Bruder Angst. Seit Juli wird die Familie von der Björn Schulz STIFTUNG betreut und im SONNENHOF aufgenommen. Hier konnten die Eltern dank der Hilfe der Kinderkrankenschwestern das erste Mal seit langem eine Nacht durchschlafen. »Wir können uns ihre Zukunft nicht erträumen«, sagt Tonias Mutter und küsst ihre Tochter. Die Eltern haben nur einen Wunsch: Dass ihre Tochter ohne Leiden und Schmerzen ihre Zeit erlebt.

In dem großangelegten Garten des SONNENHOFS befindet sich ein von Bäumen umgebener Teich. »Hier legen die Familienangehörigen bunt bemalte Steine zur Erinnerung an ihre Kinder ab« erzählt Frauke Frodl, Pressesprecherin des SONNENHOFS. Keiner weiß, wie viel Zeit noch bleibt, bevor Tonias Familie vor der Entscheidung steht, einen Stein für ihre Tochter zu bemalen.

### Was geschieht in einem Hospiz wie dem SONNENHOF?

Das Hospiz ist eine Herberge für unheilbar kranke Kinder und Jugendliche, die keine lange Lebenserwartung mehr haben. Der SONNENHOF nimmt sie für Tage, Wochen oder auch für Monate auf, betreut sie fachmännisch und bietet Unterstützung und Trost in allen Lebenslagen.

Wie alle Hospize ist der SONNENHOF auf Spenden angewiesen. Wenn Sie helfen wollen: Berliner Sparkasse, Konto 780 008 006, BLZ 100 500 00. Nähere Infos erhalten Sie im Web unter [www.bjoern-schulz-stiftung.de](http://www.bjoern-schulz-stiftung.de)

*Miriam Richter/Wasiliki Dalalaki*

Quelle: Krebsinformationsdienst, Paritaet-Berlin, [www.sonnenhofberlin.de](http://www.sonnenhofberlin.de)

Kolumne

# KOLUMNE

## LANGFRISTIG BRAUCHEN WIR NICHTS MEHR

**Wenn eine** Geldanlage 300 Jahre überdauert hat, könnte man dort gut aufgehoben sein. Als ich 1986 in einem Londoner Club jemanden traf, der sich als »Lloyd's name« zu erkennen gab, dachte ich erst an den berühmten Leukoplastbomber: »wer den Tod nicht scheut, fährt Lloyd«.

Mein Gesprächspartner schwärmte aber vom großenteils dem englischen Landadel angehörenden Kreis der »names«, die über drei Jahrhunderte durchschnittlich 8% p.a. Rendite erzielt hätten. Eigentlich sogar eine Infinitesimalverzinsung, denn das haftende Kapital könne noch anderweitig verzinslich angelegt werden. Man müsse nichts einzahlen, sondern »nur« haften. Das überzeugte. Mit drei Bürgen und nach ernsthaften Gesprächen in der Londoner City wurde ich persönlich haftender Gesellschafter eines Versicherungsunternehmens, dessen Strukturen nur Insider verstanden.

Der unbarmherzige Weckruf kam schon 1988, als mit der Bohrplattform Piper Alpha nicht nur eine Versicherungsmilliarde versank, sondern ein Sumpf aus Haftungspools und anderen Beziehungen zwischen

diversen Lloyds »Syndikaten« aufgedeckt wurde, der Verluste von 8 Mrd Pfund Sterling offenbarte, Lloyds einen bis dahin undenkbaren Skandal bescherte und der die Insolvenz befürchten ließ. Das Haftkapital, die »underwriting capacity« war schnell erschöpft und wir »names« wurden mit sogenannten »cash calls« sechstellig herangezogen. Zwangsversteigerte Landgüter, auch seit 300 Jahren im Familienbesitz, sogar Selbstmorde in Adelskreisen waren die Folge, begleitet von öffentlicher Schadenfreude.

Nur langsam erholte sich der Londoner Versicherungsmarkt, ohne die Verluste wieder aufholen zu können. »Langfristige« Hoffnungen zerstoßen jäh, als 2001 zwei Flugzeuge in das Lloyds-versicherte World Trade Center flogen. Aber das ist noch eine andere Geschichte.

Alte Erfolge sagen nichts über künftige Gewinne. Der Zinseszinsseffekt funktioniert auch nur bei verlässlichen Renditen und macht erst nach 50 Jahren richtig Spaß. Aber das ist auch schon zu lange, denn langfristig brauchen wir nichts mehr.

*Peter Rolf Ackermann*

# MIT BLICK AUF'S MEER

**OLIVENBÄUME IM GARTEN UND DAZU EIN KLEINER POOL. DAS GANZE NUR ZWEIFINHALB FLUGSTUNDEN ENTFERNT.**

**Wer eine** Immobilie auf Mallorca kaufen möchte, sollte auf eine professionelle Abwicklung achten. So wie wir die spanische Gelassenheit hier in Deutschland auch bewundern mögen, in den Fällen der Immobilienübertragungen macht deutschen Erwerbern diese Mentalität oft das Leben schwer. Deshalb kann allgemein geraten werden, sich professioneller Hilfe vor Ort bei der Abwicklung des Erwerbs sowie der Finanzierung einer spanischen Immobilie zu bedienen. Auch bezüglich der steuerlichen Belastungen sollten Sie beim Erwerb einer Immobilie fachkundigen Rat einholen, denn Spanien ist kein Steuerparadies.

## Der Erwerb einer Immobilie

Für den Erwerb der Immobilie fällt entweder spanische Umsatzsteuer (bei Ersterwerb von einem Bauträger) oder Grunderwerbsteuer an. Egal welche Steuer – sie beträgt in beiden Fällen 7 %. Die Grunderwerbsteuer ist innerhalb von 30 Tagen direkt an das Finanzamt zu zahlen. Die Umsatzsteuer an den Verkäufer, der diese dann an das Finanzamt abführt.

In den Fällen, in denen von einem Bauträger erworben wird und somit ein Fall des Erwerbs mit Umsatzsteuer vorliegt, ist noch eine Stempelsteuer (AJD, Actos Jurídicos Documentados) in Höhe von 1 % abzuführen. In beiden Fällen kommen noch Notar- und Registerkosten in Höhe von ca. 0,7 % hinzu (abhängig von der Seitenanzahl der notariellen Urkunde).

## Die Steuerbelastung Ihrer Privatimmobilie

Solange die Immobilie in Ihrem Privatbesitz ist, unterliegen Sie einer laufenden Steuerbelastung. Die Grundsteuer (IBI, Impuesto de Bienes Inmuebles) wird einmal jährlich von der Gemeinde erhoben. Den

Steuersatz legt die Gemeinde fest und wendet diesen auf den Katasterwert der Immobilie an. Dieser Katasterwert wird ebenfalls von der Gemeinde bestimmt und kann in einigen Gemeinden deutlich geringer sein als der Verkehrswert der Immobilie.

Sofern Sie auf den Balearen nicht Ihren festen Wohnsitz haben und daher als Nicht-Resident eine Immobilie besitzen, werden von Ihnen noch Sondersteuern erhoben. Bemessungsgrundlage für die Sondersteuern ist der Wert der Immobilie. In der Regel wird hierfür grundsätzlich der höhere Wert aus der notariellen Urkunde (Escritura) oder dem Katasterauszug herangezogen. Allerdings ist es durchaus üblich, auch nur den geringeren Katasterwert zu nehmen. Hilfestellung bei der Angabe des Wertes kann ein Experte vor Ort geben. Zunächst wird der Ertrag dieser Immobilie (obwohl diese nicht vermietet ist) fiktiv besteuert. Dazu werden 2 % des Katasterwertes als Mieteinnahmen angesetzt. Kosten können nicht dagegen gerechnet werden. 25 % dieser Bemessungsgrundlage werden als Einkommensteuer festgesetzt. Sollten Sie die Absicht haben, die Immobilie zu vermieten, brauchen Sie eine touristische Lizenz. Eine Besteuerung erfolgt dann in Höhe von 25 % auf den Überschuss von tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben.

Neben dem Ertrag wird in Spanien für Nicht-Residenten auch das Vermögen besteuert. Auch hier gilt ein pauschales Verfahren. Der Steuersatz beträgt mindestens 0,2 % und kann je nach Höhe des Vermögenswertes bis zu 2,5 % ansteigen.

## Verkauf der Immobilie

Ein etwaiger Gewinn aus der Veräußerung der spanischen Immobilie unterliegt auf Seiten des

Verkäufer der Einkommensteuer in Höhe von 18 % und ist innerhalb von vier Monaten anzumelden.

Für Nicht-Residenten gilt auch hier eine Sonderregelung. Drei Prozent des notariellen Kaufpreises werden vom Erwerber nicht an den Verkäufer (Nicht-Residenten) gezahlt, sondern unter der Steuernummer des Verkäufers an das Finanzamt. Dieser Betrag wird dann später auf die Einkommensteuer des Verkäufers angerechnet. Daneben erheben viele Gemeinden eine Wertzuwachssteuer (Plusvalía municipal). Sie ist vom Gesetz wegen vom Verkäufer zu tragen, wird aber in der Regel in den Kaufvertragsurkunden auf den Erwerber abgewälzt. Die Höhe der Steuer ist abhängig von der Gemeinde und der Dauer der Eigentümerzeit des Verkäufers.

Soweit zur spanischen Besteuerungsvielfalt. Welche steuerlichen Konsequenzen hat der Besitz einer spanischen Ferienimmobilie nun in Deutschland? Grundsätzlich sind alle Einkünfte im Zusammenhang mit der Immobilie in Deutschland ebenfalls zu

besteuern. Aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen Deutschland und Spanien jedoch hat nur Spanien das volle Besteuerungsrecht. Die Vermeidung der Doppelbesteuerung erfolgt durch Anrechnung der in Spanien gezahlten Einkommensteuer auf die deutsche Einkommensteuer, soweit sie auf die Einkünfte aus Vermietung bzw. der Veräußerung entfällt. In Deutschland unterliegen im Übrigen nur tatsächliche Einkünfte aus einer Vermietung der Einkommensteuer, es gibt keine Besteuerung auf fiktive Einnahmen bei Selbstnutzung. Auf Antrag kann die gezahlte spanische Steuer auch wie Werbungskosten abgezogen werden, dies kann in Verlustsituationen oder bei niedrigen Steuersätzen sinnvoll sein.

Lesen Sie auch unseren aktuellen Hinweis unter [www.avesco.de/Steuer\\_und\\_Recht](http://www.avesco.de/Steuer_und_Recht)

Anke Weinmar, Steuerberaterin

Abraham & Löhr Steuerberatungsgesellschaft mbH

# GESCHMACKS- GLOBALISIERUNG

VOR EINIGEN WOCHEN HABE ICH EINEM BEKANNTEN SCHWEDISCHEN MÖBELHAUS EINEN BESUCH ABGESTATTET, UM MICH MIT NEUEN ACCESSOIRES AUSZURÜSTEN...

**Begleitet von** meiner jüngeren Schwester, die ein paar Wohnideen sammeln wollte, kämpfte ich mich durch Menschenmassen bis zum Kassenbereich vor. Dort angekommen erwarteten uns unendlich lange Schlangen, was mir genug Zeit gab, mich umzusehen und die Ausbeute der Personen um mich herum zu begutachten. Viele Artikel erkannte ich schon an der

Form der Verpackung, weil auch ich dieses Regal oder diesen Esstisch einst erworben hatte. Was mich zuerst sehr amüsierte, endete damit, dass ich auf einen seltsam unbehaglichen Gedanken kam: Wie viele Menschen haben den gleichen Esstisch wie ich?

Es gibt drei Ikea Warenhäuser allein in Berlin, welche jeden Samstag aufs Neue gestürmt werden.

Deutschlandweit sind es über vierzig Einrichtungshäuser. Und weltweit? Sitzt irgendwo in Japan eine Familie an »meinem« Esstisch und genießt die neuste Sushi-Kreation? Dekoriert eine College-Studentin irgendwo in den USA ihr Sofa mit »meinen« Kissen?

Je mehr ich über diesen Sachverhalt nachdachte, desto schlimmer erschien mir diese Möglichkeit. Es war schwer zu glauben, mein Geschmack sei nicht individuell. Hatte ich mich von Werbung und den Medien so sehr beeinflussen lassen? Meine letzte Hoffnung war der Gedanke, dass Japaner, Deutsche und Amerikaner trotz fortschreitender Globalisierung immer noch unterschiedliche Vorlieben haben. Doch auch das scheint nicht der Fall zu sein. Auf Nachfrage bei Ikea habe ich erfahren, dass tatsächlich weltweit die gleichen Produkte angeboten werden. Sie werden nur den nationalen Vorlieben entsprechend verschieden aufgestellt und dekoriert. Das war ein gewaltiger Schock! Unvorstellbar, dass meine schlimmsten Ängste bezüglich eines Identitätsverlustes wahr werden sollten.

Diese Erkenntnis war zwar schockierend, jedoch beruhigte ich mich schnell selbst mit der Tatsache, dass ja nur ein gewisser Teil meines Mobiliars aus Schweden kam. Und diese furchtbare Entwicklung konnte ja nicht jeden Bereich meines Lebens betreffen. Oder doch?

Bei einem sehr netten Dinner kamen wir auf das Thema Wein zu sprechen. Wein ist neben Bier das beliebteste alkoholische Getränk in Deutschland und gewinnt stetig an Beliebtheit. Allerdings ist Wein nicht gleich Wein und nicht jeder Weintrinker auch ein Weinkenner. Ich musste an diesem Abend feststellen, dass ich auch bei der Wahl meines Lieblingsweines gemeinen Marketingstrategien auf den Leim gegangen war. Das US-amerikanische Weingut Ernest & Julio Gallo produziert den meiner Meinung nach besten Rosé-Wein überhaupt. Er ist fruchtig, leicht und nicht zu sauer. Mit dieser Überzeugung stehe ich wohl nachweislich nicht allein da. Die Nachfrage nach kalifornischen und australischen Weinen steigt nicht nur in Deutschland kontinuierlich. Auch in China wird immer mehr Wein getrunken. Ich war mir jedoch sicher, dass für China produzierter Wein anders schmeckt als der hier erhältliche. Immerhin ist die originale asiatische Küche auch anders, als das, was wir in Deutschland beim Asiaten serviert bekommen. Bei Speisen und Getränken war ein Unterschied in nationalen Vorlieben nicht von der Hand zu weisen. Das gilt

wohl nicht für Wein! Tatsächlich versuchen global agierende Weingüter wie Gallo eine Homogenisierung des Geschmacks zu erreichen, um mit einem Wein mehrere Märkte abzudecken. Nach dieser Information war ich ein wenig niedergeschlagen. Ich mochte also einen Wein, dem jegliche individuelle Note entzogen wurde. Ein Wein, der absichtlich jedem schmecken soll.

Nachdem ich innerhalb kürzester Zeit gleich zweimal mit der Tatsache konfrontiert wurde, dass mein Geschmack - wenn auch nur zu einem Teil - fremdbestimmt sein könnte, kam ich nicht umher, mich zu fragen, was ich dagegen unternehmen könnte. Ich besprach das Thema mit Familie und Freunden, wobei viele interessante Lösungsansätze zum Vorschein kamen. Allerdings habe ich nicht vor in näherer Zukunft meine eigenen Schuhe oder Möbel zu designen oder ein Weingut zu kaufen, um meinen eigenen Wein anzubauen. Die spannende Suche nach Antiquitäten und seltenen Einzelstücken ist sicherlich auch ein sehr reizvolles, wenn auch kostspieliges Unterfangen. Dafür fehlt mir leider etwas die Zeit.

Ist mein individueller Geschmack also hoffnungslos verloren? Wird Aquamarin in 20 Jahren die weltweit einheitliche Lieblingsfarbe sein? Trage ich so gern graue Kleidung, weil es Trend ist oder habe ich selbst irgendwann in der Vergangenheit festgestellt, dass es mir einfach gut steht? Ich könnte es nicht sagen.

Ein kleines Hintertürchen habe ich dann doch noch gefunden. Aller Einfuhrzölle zum Trotz, sollte man den momentanen Dollar-Kurs nutzen und einen kleinen Shopping-Ausflug in die USA unternehmen. Etablierte Ketten, wie Banana Republic, Ann Taylor oder Nieman Marcus bieten die Möglichkeit, Kleidungsstücke zu erwerben, die in Deutschland nicht jeder hat. Zumindest habe ich so die Gewissheit, in diesem Land oder sogar auf diesem Kontinent etwas sehr Individuelles zu besitzen.

Am Ende bleibt mir der Glaube, dass nicht jeder Aspekt meines Geschmacks der Globalisierung zum Opfer gefallen sein kann und es gerade die Kleinigkeiten und Accessoires sind, die den persönlichen Stil eines jeden einzelnen bestimmen und einzigartig machen.

*Katharina Unger*



# DER EINSTEIGER!

HIRSCHFELDE IM EINSAMEN NORDOSTEN VON BERLIN.

**Nach Napoleon**, der hier Station auf seinem Weg nach Russland gemacht hat, der Lokatorenfamilie der Ritter von Krummensees, dem Preußischen Justizminister Levin Friedrich von Bismarck und dem exzentrischen Berliner Unternehmer und Mäzen Eduard Arnhold, der einen Kulturpark mit Amphitheater und Brunnen anlegen ließ, hat sich jetzt ein nicht minder kantiger Recke im Dorf niedergelassen. Der vielfach ausgezeichnete Moderator Dieter Moor. Der Filmschauspieler, Musiker und seit April 2006 Moderator der ARD Kultursendung »ttt - Titel, Thesen, Temperamente« hat am Rande des ehemaligen Flugplatzes Werneuchen unüberschaubar viel Land und einen alten Bauernhof gekauft.

Hemdsärmelig sitzt Dieter Moor am schweren Eichentisch in der Hofküche. Erkältet ist er und auf dem Sprung zu Dreharbeiten nach Köln, aber wie ein Eisenbahnzug, der langsam ins Rollen kommt und dann immer schneller wird, erzählt der große Mann von einem kleinen Anfang. »Wollen wir mit fünfzig einfach die Füße hochlegen oder wollen wir noch einmal ein Projekt anfangen«, fragten sich Sonja und Dieter Moor im Jahr 2002.

Geprägt durch die Ferien seiner Kindheit auf dem kleinen Mietshof seiner Tante im Appenzellerland, wo der Milchbauer jede Kuh mit Namen ansprach und respektvoll mit Tier, Mensch und Natur umging, zog es Moor zur biologischen Landwirtschaft hin. Das Paar holte Wasserbüffel, Galloway-Rinder, Schafe und begann - unter den argwöhnischen Blicken der Dorfbewohner - seine Vision einer traditionellen Landwirtschaft zu zimmern. »Ich bezeichne mich als Einsteiger und nicht als Aussteiger«, sagt Moor. Das bedeutet für

ihn, die Türen des Hofes weit für die Menschen der Gegend zu öffnen. »Du fängst einfach an etwas zu tun, und dann kommen alle und gucken und stellen Fragen«, erzählt Moor von der ersten Zeit auf dem Hof. Die häufigste Frage galt den Eseln. Wozu Esel? Die geben weder Milch, noch kann man sie essen? Beim Bauernstammtisch in der Moorschen Küche lernen die Nachbarn, dass Eseldung gut für die Felder ist und die »Einsteiger« entdecken wiederum preußische Tugenden und traditionelle Fähigkeiten der Menschen in der Region.

»Wir haben das Haus zur arschlochfreien Zone erklärt und jetzt soll eine Stiftung daraus werden«, sieht Dieter Moor in die Zukunft. Hier kann Geld gestiftet werden, aber auch Arbeitskraft und Geräte. »Schon jetzt kommen viele Menschen aus der Gegend zu uns«, freut sich Moor. »Es sind Komponisten, Schauspieler und Nachbarn, die helfen wollen, wenn das Heu rein muss oder sonst Not am Mann ist«.

»Inzwischen produzieren wir hier Demeter Qualität«, sagt Moor, der in Gummistiefeln auf dem Acker steht und einem verschmusten Wasserbüffel den zauseligen Kopf kraut. Das ist ein Erfolg, auf den wir stolz sind. »Auch das Dorf und die Region sollen davon profitieren«, wünscht sich Moor. »Irgendwann wird es hier auch wieder ein Theater geben und vielleicht können sogar ein paar Arbeitsplätze geschaffen werden, aber auf alle Fälle können wir Mut machen etwas zu wagen«.

Und dann wendet er sich ab von der Herde, dem Feld und dem Hof, und reist in Richtung Großstadt, wo das TV-Studio wartet. Und zurück bleibt Hirschfelde im Hoffnungsschimmer. *Christiane Meyer-Ricks*

# DIE WELT IN EINEM LAND

## MEIN GOLF-HIGHLIGHT DES JAHRES (ODER: ÜBERHAUPT): MIT GONE GOLFING NACH SÜDAFRIKA

**Meine Freunde** hatten es gut gemeint mit ihrem Gemeinschaftsgeschenk: Zum meinem 50sten erhielt ich einen Gutschein über eine Südafrikareise, um Golfplätze, Land und Tiere kennen zu lernen. Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen. Ich sah mich schon auf weiter Flur mit unleserlichen Landkarten auf buckeligen Pisten von A nach B hetzen – und dann noch dem Golfball hinterher rennen bei afrikanischer Gluthitze. Oh Gott, danke liebe Freunde! Aber es kam ganz anders, denn meine Freunde hatten eine Gruppenreise mit Golfguide für mich gebucht.

Zum Auftakt traf sich eine bunt gemischte Truppe aus Jung und Alt, Nord- und Süddeutschland und fortgeschrittenen Golfern und ziemlichen Cracks in unserem romantisch-charmanten Hotel in Somerset West, mitten im berühmten Weinanbaugebiet Stellenbosch. Und ab dann wurde uns das Land quasi auf dem Servierteller präsentiert. Wir konnten angeben: alles wurde für uns Golfer gemanagt. Allein die Kapstadt Welcome-Tour war ein Traum – Wir cruisten genüsslich über die halbe Peninsula in die Abendstunden hinein. Unser Guide zeigte uns seine Strände, Tafelberg, Cape Point und Chapmans Peak. Dann einen leckeren Sundowner-Drink im angesagten Cafe in Camps Bay und noch einen Abstecher auf den Signal Hill. Um dann im schicken Fischrestaurant mit besten Blick auf den angestrahlten Tafelberg in der quirligen Waterfront zu landen – herrlich! Und so wurden wir weiter verwöhnt: Morgens ging es auf traumhafte Golfplätze in der Umgebung, entweder über 100 Jahre alte Parkland-Kurse oder über modernste neue Designer-Plätze. Dabei spielten wir meist kleinere Turniere, um auch andere lustige Spielformen kennen zu lernen und vor allem, um den späteren Sieger-Wein mit gutem Gewissen bestellen zu können.

Apropos Wein: So viele ausgezeichnete Weine

und Spitzen-Restaurants habe ich noch nie in einem Urlaub erlebt. Einmalig auch hier das Händchen unseres Guides von GONE GOLFING. Es wurde eine tolle Mischung aus unterschiedlichsten Adressen für die Abende ausgewählt.

Einmal aßen wir auf einem Holzsteg mitten in einer Lagune und ein anderes Mal schlemmten wir in einer Baumhaus ähnlichen Location mit eigenem Lagerfeuer zu Füßen – Wahnsinn. Ich persönlich als Weinliebhaberin muss noch ein absolutes Highlight erwähnen: Die Weingüter-Safari. Wir besuchten 5 unterschiedlichste Weingüter, die auch andere Leckereien herstellten. So testeten wir auch Olivenöl, Grappa und kneteten selbst Brotteige. Und tatsächlich beim Ernie Els-Winery war »Mister Easy Swing«, dessen Ehefrau aus Stellenbosch stammt, auch persönlich zugegen. Klar, dass ich eine Flasche samt Unterschrift seitdem in meinem Haus stehen habe.

Die 2. Woche verbrachten wir an der Garden Route – ein besonders grüner und vegetationsreicher Küstenabschnitt am Indischen Ozean. Unsere Logde lag in dem bezaubernden Badeort Knysna – mitten über der Lagune am Berghang gelegen. Wieder hatte ich echtes Glück, denn Knysna ist weltbekannt für seine Austernbänke und entsprechend eiweißreich ernährte ich mich fortan. Natürlich besichtigten wir auch eine Austernzuchtfarm. Zum krönenden Höhepunkt ging es dann ans malariafreie Eastern Cape in eine atemberaubende Luxus - Game Lodge. Nach soviel Sport, Wein und Landschaft hatten wir uns diese Wohltat verdient.

Mein Resümee: Was ich alles in den 14 Tagen erleben durfte, war wie gefühlte drei Weltreisen. Dazu die Rundumbetreuung von GONE GOLFING machte alles zu meinem schönsten Urlaub.

*Doris Berger, Golferin aus Stuttgart*

## BORSCHTSCH IN TRADITION

**Es gab** Borschtsch! Deftig, kräftig, sättigend und gut bekömmlich ist dieses osteuropäische Suppengericht aus meiner Kindheit bis heute eine meiner Lieblingspeisen. Seit Jahrhunderten beliebt und bekannt, kann man heute nur spekulieren, aus welcher Region die Suppe stammt. Selbst die Herkunft der Bezeichnung ist nicht eindeutig. Es könnte eine Abwandlung der russischen Bezeichnung für Bärenklau sein, was im Mittelalter ein fester Bestandteil von Borschtsch war oder auch auf die ukrainische Bezeichnung für Rote Bete zurückführen, letzteres behauptet zumindest meine Großmutter.

Heutzutage ist Borschtsch auf nahezu allen Speisekarten Russlands und der Ukraine Tradition. Aber auch bei den meisten osteuropäischen Familien kommt diese Suppe zu jeder Jahreszeit auf den Tisch. Jede Hausfrau kocht ihren Borschtsch auf ihre Art und Weise, in der Regel nach dem Rezept von Mutter und Großmutter.

Entsprechend der vielen Zubereitungsvarianten, ist auch die Zutatenvielfalt unüberschaubar. Rote Bete, Kartoffeln, Möhren und Weiskohl gehören auf jeden Fall hinein. Vielleicht macht es Ihnen eine Freude, mein persönliches, seit Jahrzehnten in Familientradition erprobtes Rezept zu testen:

### Zutaten:

2 Möhren, 1 Rote Bete, ca. 500 g Rind- oder Kalbfleisch, 1 Gemüsezwiebel, 1 Paprika, 1 Zucchini, 5 Kartoffeln, ½ Weißkohl, 1 Dose Tomatenmark, 1 Prise Zucker, Salz, ½ Esslöffel Essig oder Zitronensaft, Crème fraîche, frische Petersilie und Dill

### Zubereitung:

Das Fleisch in Stücke schneiden, in einen großen mit

kaltem Wasser gefüllten Topf zum Kochen bringen. Die Zwiebel schälen und als ganzes Stück zum Fleisch geben, salzen. Hitze reduzieren und zugedeckt ca. 40 Minuten brühen lassen. Während dessen Weißkohl waschen in feine Streifen schneiden, in den Topf geben. Nach einer Weile die weich gekochte Zwiebel aus der Brühe heraus nehmen. Inzwischen können Sie das restliche Gemüse vorbereiten. Kartoffeln schälen und würfeln. Zucchini waschen und in kurze feine Streifen schneiden, Paprika würfeln. Petersilie und Dill waschen und klein hacken. Möhren und Rote Beete schälen und grob reiben.

Geben Sie etwas Pflanzenöl in eine Pfanne und lassen Sie es heiß werden. Geben Sie nun Zucchini, Paprika, geriebene Rote Bete und Möhren mit dem Tomatenmark, jeweils einer Prise Zucker und Salz und ½ Esslöffel Essig in die Pfanne. Alles gut umrühren und ca. 8 Minuten unter Rühren schmoren lassen. Geben Sie dann den Inhalt der Gemüsepfanne in den Suppentopf. Umrühren, erneut zum Kochen bringen und ggf. nachwürzen. Ihre Brühe bekommt jetzt die für Borschtsch typische kräftig rote Farbe und gold schimmernde Oberfläche.

Die Kartoffelwürfel in den Suppentopf geben, umrühren, abschmecken und ggf. nachsalzen. Ihr Borschtsch hat die richtige Konsistenz wenn ein Holzlöffel im Topf eine Weile stehen bleibt. Wenn die Kartoffeln gar sind, geben Sie ¾ der gehackten frischen Kräuter hinein. Drehen Sie die Herdplatte aus, aber lassen Sie die Suppe zugedeckt vor dem Verzehr etwas ziehen. Am besten serviert man Borschtsch in tiefen weißen Suppentellern mit einem Häubchen Crème fraîche und ein wenig frischen Kräuter drübergestreut und reicht dazu Weißbrot. Guten Appetit!

*Irina Schwarz*

# BORSCHTSCH IN TRADITION

SCHON ALS KIND, ALS ICH DIE TREPPEN UNSERES HAUSES AUFSTIEG, KONNTE ICH ES SOFORT RIECHEN.

Möchten Sie, dass dieser Newsletter auch Ihre Freunde oder Kollegen erreicht, dann senden Sie uns eine e-Mail an [transparent@avesco.de](mailto:transparent@avesco.de)  
Sie erhalten dafür von uns ein kleines Dankeschön.

V.i.S.d.P.: Miriam Richter  
avesco Financial Services AG  
Mohrenstraße 34  
10117 Berlin

Tel. +49 (0) 30 28 87 67-0  
Fax +49 (0) 30 28 87 67-20  
[transparent@avesco.de](mailto:transparent@avesco.de)  
[www.avesco.de](http://www.avesco.de)

Die Beiträge dieser Firmenzeitung werden von den avesco Mitarbeitern recherchiert und geschrieben. Und obwohl alle Inhalte mit großer Sorgfalt erarbeitet werden, können wir keine Gewähr für die Richtigkeit übernehmen.

Die Veröffentlichung der hier vorliegenden Beiträge an anderer Stelle ist nur mit schriftlicher Genehmigung von avesco gestattet!

Bildarchiv: Seite 6 und 11: Fotolia; Seite 15: Stephanie Hofschläger/PIXELIO

ISBN 978-3-9811735-2-9

© 2008 avesco Financial Services AG